Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 3.—, Halbjährig Mk. 6.—, Ganzj. Mk. 12.—. Einzelnummer 25 Pf. — Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile 50 Pf. — Wiederhol. Rabatt. — Familien-Anz. Ermäßigung. — Anzeigenannahme: Verlag des „Jüd. Echo". München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Ausgabe A | Nr. 53 / 31. Dezember 1920 | 7. Jahrgang

1921	Wochenkalender		5681
	Januar	Tebeth	Bemerkung
Sonntag	2	22	
Montag	3	23	
Dienstag	4	24	
Mittwoch	5	25	
Donnerstag	6	26	
Freitag	7	27	
Samstag	8	28	מברכין החדש



Das Jüdische Echo

Nummer 53 | 31. Dezember 1920 | 7. Jahrgang

Warum wir für Palästina sein müssen.

Argumente eines Nichtzionisten.

Von Rabbiner Leo Harrison, St. Louis, U. S. A.

Die folgenden Ausführungen des liberalen Rabbiners Leo Harrison sind zuerst im „Jewish Advocate", Boston, erschienen.

Ich glaube, es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß ich dieses Thema nicht als Zionist diskutiere. Ich bin kein Nationaljude und habe keine besonderen Interessen an den politischen Möglichkeiten der jüdischen Palästinasiedlung. Aber es gibt noch andere Gesichtspunkte dieser Siedlung, die ganz Israel angehen, mögen wir Zionisten sein oder nicht, mag sich der eine dem Judentum als einer Religion zugehörig fühlen, oder der andere dem Judentum als einer Nation. Die beginnende Besiedlung Palästinas ist eine Tatsache, die dem bekannten Schritte der britischen Regierung ihr Dasein verdankt. Sie eröffnet Möglichkeiten und Ausblicke von höchster Bedeutung, und zwar nicht nur den Juden, die dorthin auswandern wollen, sondern allen Juden, denn alle sind tief verknüpft mit der Tragödie von Israels Schicksal in weiten Teilen der Erde. Palästina bedeutet eine neue Hoffnung für ungezählte Tausende unserer jüdischen Brüder. Die korrupte Herrschaft der Türken in Palästina ist zu Ende und England, politisch der Herr Palästinas, hat einen jüdischen Oberkommissar eingesetzt, hat öffentlich die Anrechte der Juden auf ihr Heimatland anerkannt, hat verheißen, dies Land zu entwickeln, die jüdische Einwanderung zu ermöglichen und den Juden Rechte zu geben entsprechend ihrem Verhältnis zur Einwohnerzahl. Schon gibt es eine Anzahl blühender jüdischer Kolonien in Palästina; neue Siedlungen erwachen. Jüdische Wehr schützt die jüdischen Kolonien. Die jüdische Universität soll eine Quelle jüdischen Geistes werden, und das reine Hebräisch der Bibel ist die Sprache der Kinder in den Straßen Jerusalems und die Sprache der Schulen.

Da taucht die schwere Frage auf: Welche Vorbereitungen sind getroffen, um die neuen Einwanderer zu empfangen? Welche Industrien hat man neu errichtet, um sie zu beschäftigen, welche Vorbereitungen hat man in der Landwirtschaft getroffen und welche im Bewässerungswesen, welche im Wege-, im Eisenbahn- und im Hafenbau? Es müssen die Grundlagen zum modernen Ackerbau und zum modernen Geschäftswesen getroffen werden. Ungeheuere Summen sind nötig, viele Millionen, um Palästina vorzubereiten für die jüdische Siedlung. Nur um den ersten Schritt zu tun, wird man wenigstens 100 Millionen Dollars nötig haben. Soll man die Schultern zucken bei der Erwähnung dieser enormen Summe? Gewiß sind 100 Millionen eine enorme Summe, aber die 30 oder 40 Millionen, die die amerikanischen Juden für das Kriegshilfswerk gegeben haben, waren auch keine Kleinigkeit. Und diese 100 Millionen sollen nicht für eine einmalige Unterstützung gegeben werden, sondern als Grundlage für eine dauernde Lösung des Problems des jüdischen Elends. Der größte Teil der Juden Mittel- und Osteuropas befindet sich in einem Elend, das aller Worte spottet. Muß ich auf die schrecklichen Verfolgungen in Polen und Rußland hinweisen? Tausende und Abertausende unglücklicher Flüchtlinge sind zusammengetrieben in den Lagern bei Danzig und anderen Plätzen und warten auf die Möglichkeit einer Zuflucht. Wo sollen sie hin? Einst war England das Land, wo das Vorurteil der Rassen und Religionen nicht bestand. Und jetzt sehen wir im freiheitsliebenden England den Beginn einer heftigen antisemitischen Kampagne, der sich große Presseorgane zur Verfügung stellen. Und täuschen wir uns nur nicht darüber, daß auch Amerika nicht immun ist. Schon hat das Echo der neuen Beschuldigungen unsere Küsten erreicht, schon wird auch hier der Versuch einer organisierten Judenhetze gemacht. Und doch müssen wir unseren unglückseligen Brüdern in ihrem Elend helfen und ich glaube, daß wir ihnen am besten helfen können, wenn wir die gesunden Grundlagen einer jüdischen Palästinasiedlung errichten. Und welches ist der Grund, daß unter den Juden so große Neigung gerade zur Ansiedlung in Palästina ist? Es ist die Macht des Gefühls, und dieses tiefe Gefühl beseelt nicht einmal nur die Zionisten, es ist ein tiefes religiöses Gefühl, ganz besonders herrschend unter unseren orthodoxen Brüdern. Denn immer noch klingt in den Herzen von Millionen Juden, im Glück wie im Unglück, jenes Wort: „Wenn ich Dein vergäße, o Jerusalem!" Die Macht des religiösen Gefühls wird ungezählte Juden nach Palästina führen. Aber es war im Grunde das nämliche Gefühl, das in Jacob Schiff, diesem Fürsten in Israel, den Wunsch erweckte, Palästina zu einem Zentrum des jüdischen Geistes auszugestalten. Und es wird bei allen Juden die ungeheuerste Begeisterung erwecken, wenn einst die große jüdische Universität sich auf den Hügeln von Jerusalem erheben wird, und wenn wieder von dort aus „ausgehen wird die Lehre und das Wort des Herrn von Jerusalem". Dort kann der einzigartige Intellekt und der Genius unseres Volkes sich frei erheben, dort werden unsere Philosophen, die Spinoza und Bergsen, Gottes Gedanken noch einmal nachdenken, und gewaltige jüdische Gelehrte werden dort erstehen, epochemachende Denker und Politiker. Und dort kann auch die jüdische Religion neue Blüten treiben, dort, wo der Sabbath nicht im Widerspruch steht zu den Bedingungen des ökonomischen Lebens, und wo die Religion die prophetischen Ideale von Recht und Gerechtigkeit im sozialen Leben zur Verwirklichung führen kann. Es kann keinen Juden geben, der sich nicht an dem Gedanken freut, in Palästina die höchsten Möglichkeiten unserer Rasse zu verwirklichen. Das ist kein jüdischer Nationalismus. Wir müssen das Leben unserer Brüder retten und, wie es stets die größten Führer Israels wollten, unserem zerstreuten, verfolgten Volke eine heimatliche Zufluchtsstätte öffnen." (Z.K.)

Das Komitee der Jüdischen Delegationen.

Memorandum über Wesen und Tätigkeit des Komitees an den Völkerbund.

I.

Das Komitee der Jüdischen Delegationen, das seinen Sitz in Paris hat, hat seine Tätigkeit am 25. März 1919 unter dem Titel: „Komitee der Jüdischen Delegationen bei der Friedenskonferenz“ begonnen.

Das Komitee besteht aus den Delegationen der Juden Osteuropas, einiger anderer Länder Europas, Palästinas, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanadas. Diese Delegationen sind durch jüdische Kongresse, jüdische Nationalversammlungen, jüdische Nationalräte, jüdische Gemeindeversammlungen usw. gewählt worden. Alle hatten die gleichen Prinzipien und größtenteils ein fast identisches Programm.

Folgende Organisationen haben sukzessive ihre Vertreter in das Komitee entsandt:

Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der amerikanisch-jüdische Kongreß, hervorgegangen aus allgemeinen Wahlen als Repräsentant des amerikanischen Judentums (25 000 Wähler). Kanada: Der kanadisch-jüdische Kongreß (25 000 Wähler). Beßarabien: Versammlung der jüdischen Gemeinden. Bukowina: Jüdischer Nationalrat. Krim: Versammlung der jüdischen Gemeinden. Ostgalizien: Jüdischer Nationalrat. Georgien: Versammlung von sieben jüdischen Gemeinden. Italien: Israelitischer Gemeindebund, Zionistische Föderation, Rabbinerverband. Litauen: Jüdischer Nationalrat, gewählt von der Versammlung der jüd. Gemeinden. Palästina: Jüdische konstituierende Nationalversammlung (Provisorischer Rat). Polen: Jüdischer Nationalrat, gewählt durch einen Kongreß von 500 Vertretern verschiedener jüdischer Organisationen (der Nationalrat zählt im polnischen Landtag 6 Abgeordnete, die ungefähr eine Viertelmillion jüdischer Wähler repräsentieren). Rumänien: Union der eingeborenen Juden, Föderation und Poale-Zion. Rußland: Jüdischer Nationalrat. Einige Gegenden Südrußlands: Rostow, Taganrog usw.) einige Gemeinden. Tschecho-Slowakei: Jüdischer Nationalrat, vertretend das national organisierte Judentum der Tschecho-Slowakei (80 000 Parlamentswähler). Transylvanien: Jüdische Nationalunion (50 000 Mitglieder). Ukraine: Jüdische Nationalversammlung, ungefähr drei Millionen Seelen repräsentierend. Zionistische Weltorganisation mit ungefähr einer Million Anhänger, Bene Berith (Zentralsitz Chicago), American Jewish Committee (Sitz New-York). Schriftliche Mandate: Finnland, Griechenland (Saloniki), Weißrußland (Jüdischer Nationalrat, gewählt durch eine Versammlung der jüdischen Gemeinden), Jugoslawien. Jewish Board of Deputies, vertretend das englische Judentum, hat durch die Vermittlung seines Vorsitzenden an den Arbeiten des Komitees der Jüdischen Delegation teilgenommen.

Nach der Unterzeichnung der Friedensverträge haben auch die jüdischen Bevölkerungen anderer Länder ihre Interessen dem Komitee der Jüdischen Delegationen anvertraut: Österreich (Jüdischer Nationalrat), Bulgarien, ebenso die Juden Konstantinopels schon während der Friedensverhandlungen.

Neben seiner politischen Tätigkeit hat das Komitee der Jüdischen Delegationen die Initiative zur Koordinierung aller jüdischen Hilfstätigkeit ergriffen. Es hat zu diesem Zweck eine Welthilfskonferenz einberufen, die in Karlsbad vom 5. bis zum 13. August 1920 stattgefunden hat, wobei 60 jüdische Hilfsorganisationen der verschiedenen Länder Europas und Amerikas über 100 Delegierte entsandt haben. Die Konferenz hat ein unabhängiges Zentralorgan eingesetzt, dessen Aufgabe die Koordinierung, die Entwicklung und die Vereinheitlichung der jüdischen Hilfstätigkeit darstellt.

II.

Das Komitee der Jüdischen Delegationen hatte zur Hauptaufgabe die Erlangung der bürgerlichen und politischen Gleichberechtigung für die Juden wie auch die der Minoritätsrechte für sie in den umgeformten Staaten.

Die Vertreter der jüdischen Bevölkerungen, die an der neuen rechtlichen Ordnung interessiert waren, haben ihre Forderungen als nationale Forderungen bezeichnet.

Das Komitee der Jüdischen Delegationen hat am 10. Mai 1919 im Namen von 12 Millionen Juden, die es vertrat ein Memorandum der Friedenskonferenz unterbreitet, in dem diese Forderungen in präziser Form auseinandergesetzt sind.

Dieses Memorandum hatte schon vorher als Grundlage für die Verhandlungen zwischen dem politischen Vertreter des Komitees und den verschiedenen offiziellen Delegationen der Friedenskonferenz gedient.

Außer den Großmächten haben verschiedene andere Staaten teilweise diese Forderungen angenommen. In schwächerer Form wurden sie geltend gemacht in den Klauseln, betreffend die nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten, die einen integrierenden Bestandteil des polnischen Vertrages bilden.

Diese Klauseln garantieren den Juden den freien Gebrauch ihrer Sprache, die Möglichkeit, nach ihrem Wunsche die Frage der Unterrichtssprache zu regeln, das Recht, über einen bestimmten Teil des Budgets für die Mehrheit der von ihnen organisierten Schulen zu verfügen und schließlich einige Garantien für die Möglichkeit der Einhaltung des Sabbats.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages mit Polen, am 28. Juli 1919, wiederholte das Komitee der Jüdischen Delegationen seine Schritte bei der Friedenskonferenz, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, in die Verträge die Minoritätsklauseln aufzunehmen. Und in der Tat sind diese, wenigstens teilweise, in fast alle Friedensverträge aufgenommen.

III.

Das Komitee der Jüdischen Delegationen sah sich bereits im September 1919 veranlaßt, die Notwendigkeit der permanenten Existenz des Komitees oder der Schaffung einer ähnlichen permanenten Institution zu proklamieren.

Zwei Umstände haben das Komitee besonders in diesem Sinne beeinflußt:

a) Die Notwendigkeit über die Anwendung der den Juden in den Friedensverträgen zugesprochenen Rechte zu wachen;

b) die Notwendigkeit, energische Maßregeln gegen die furchtbaren Exzesse und die Judenmassakers in verschiedenen Ländern zu ergreifen.

Während des ganzen vergangenen Jahres war das Komitee der Jüdischen Delegationen gezwungen, unaufhörlich für die Durchführung der den Juden durch die Friedensverträge zugesprochenen Rechte zu kämpfen. Andererseits haben die furchtbaren Massakers, die in verschiedenen Ländern Osteuropas stattgefunden haben, das Komitee gezwungen, als permanente Verteidigung der massakrierten Bevölkerungen Osteuropas aufzutreten. Das Komitee hat sich wiederholt an die Regierungen der Entente gewendet, um ihre Intervention zu erwarten, die in einigen Fällen auch zugesagt wurde. Im September 1919 hat auf Initiative des Komitees eine große Anzahl hervorragender französischer Persönlichkeiten einen Appell an die Menschheit zugunsten der Märtyrer erlassen. Ebenso fanden großartige Manifestationen der jüdischen Bevölkerungen Amerikas, Europas und Südafrikas statt.

In der Überzeugung von der Notwendigkeit seines permanenten Bestandes hat das Komitee der Jüdischen Delegationen beschlossen, daß die Mandate seiner Mitglieder erneuert oder ersetzt werden müssen: die jüdischen Bevölkerungen der verschiedenen Länder müßten an die Wahl der Mitglieder des permanenten Komitees schreiten, durch Vermittlung jüdischer Kongresse oder mittels anderer demokratischer Wahlmethoden.

Dieses permanente Komitee wird den Namen „Rat der Delegationen" tragen (hebräisch: Waad Haarazoth). Dieser Rat, aus 90 Mitgliedern bestehend, wird jährlich eine kürzere Tagung abhalten und ein permanentes Exekutivkomitee bestimmen.

IV.

Die endgültige Verfassung des „Waad Haarazoth" kann infolge der politischen Erschütterungen, wie des Bolschewismus, der das ganze Leben der jüdischen Gemeinden bestimmter Länder paralysiert, noch nicht verwirklicht werden. Andererseits haben die jüdischen Bevölkerungen mehrerer Länder, wie Beßarabien, Weißrußland, Litauen, sogar vor Erhalt der offiziellen Nachricht von der Schaffung des „Waad Haarazoth" in ihren Versammlungen die Beteiligung an der künftigen Institution proklamiert und betrachten sich als einen Teil dieser Institution. Bis zur Wahl des Waad Haarazoth, die wahrscheinlich im Laufe eines Jahres stattfinden wird, übt das Komitee der Jüdischen Delegationen seine Funktion auf Grund der Mandate vom Frühling 1919 aus und verwirklicht das Programm des Waad Haarazoth.

Gemäß dem schon formulierten Programm des Waad Haarazoth betrachtet es das Komitee der Jüdischen Delegationen als seine Aufgabe, die Interessen der jüdischen Bevölkerung vor dem Völkerbund zu vertreten, in welchem die immer unterdrückten und gemarterten jüdischen Massen das **höchste Organ** sehen, das der Verletzung ihrer Rechte und den ewigen Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, ein Ende bereiten wird.

Daher hat sich noch vor dem Zusammentritt der ersten Versammlung des Völkerbundes das Komitee der Jüdischen Delegationen an das Sekretariat des Völkerbundes gewandt und es ist festzustellen, daß es eine günstige Aufnahme gefunden hat. Das Komitee der Jüdischen Delegationen ist eine auf demokratischer Grundlage gewählte Institution. Wenn es sich an den Völkerbund wendet, handelt es im Namen der jüdischen Massen, **im Namen von Millionen.**

Das Komitee der Jüdischen Delegationen hat beschlossen, in Genf ein Bureau zu errichten und später seine ganze Tätigkeit dorthin zu verlegen.

Im Bewußtsein der Wichtigkeit der ersten Versammlung des Völkerbundes hat das Komitee der Jüdischen Delegationen nach Genf seinen Präsidenten und seinen Generalsekretär entsandt, um die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die tragischen Probleme zu lenken, die die einzigartige Lage der Juden vor das Gewissen der Menschheit stellt.

Das jüdische Volk sieht in den Prinzipien des Völkerbundes die Verwirklichung der Brüderlichkeit der Völker, die der jüdische Prophetismus verkündet hat, und es hofft, daß der Völkerbund immer mehr dazu gelangen wird, die Konflikte zwischen den Nationen verschwinden zu machen, die die Quelle des Unterganges der Menschheit sind, und das jüdische Volk von seinem schrecklichen Schicksal zu befreien.

Memoranden über die ukrainischen Pogrome und die Behandlung der Flüchtlinge in Wien.

Paris. In Fortsetzung ihrer Tätigkeit beim Völkerbund in Genf haben die Vertreter des „Komitees der Jüdischen Delegationen", Sokolow und Motzkin, dem Präsidenten der Völkerbundsversammlung ein Memorandum bezüglich der Ausrottung der ukrainischen Juden überreicht. Das Memorandum enthält sechs Beilagen: Den Roten-Kreuz-Bericht, ein Verzeichnis der Pogromorte und die Zahl der Opfer, die Zahl der geschändeten Frauen, typische Details der Pogromfolterungen, den seinerzeitigen Appell der französischen Intellektuellen an die Menschheit und ein Verzeichnis der Pogromorganisatoren in der Ukraine. Das Komitee fordert eine strenge Bestrafung der Pogromanstifter und die Einsetzung einer Untersuchungskommission.

In der öffentlichen Sitzung der Völkerbundsversammlung brachte Lord Cecil eine Interpellation in der Angelegenheit ein.

Der Vorsitzende erwiderte, daß die Eingaben des „Komitees der Jüdischen Delegationen" und der „Alliance Jsraelite Universelle" in Druck gelegt und mit der Beigabe zahlreicher Dokumente an die Mitglieder des Völkerbundes verteilt werden sollen.

Weiters überreichte das „Komitee der Jüdischen Delegationen" der sechsten Kommission des Völkerbundes ein Memorandum bezüglich der Naturalisation der Juden von Danzig, in welchem gegen die vorgesehenen Erschwerungen protestiert und der Schutz der jüdischen Minderheit verlangt wird.

Gleichzeitig überreichte das Komitee dem Chef der Abteilung für die Fragen der Minoritäten ein ausführliches Memorandum über die Lage der ihnen bereiteten Erschwerungen bei der Option.

Einwanderungsverbot in den Vereinigten Staaten.

Auf die Dauer eines Jahres.

Paris, 21. Dezember. Wie aus Washington gemeldet wird, habe das amerikanische Parlament mit Rücksicht auf die herrschende Krise die Einwanderung auf die Dauer eines Jahres verboten.

Dieser Beschluß wird, wenn sich die Nachricht bewahrheitet, für ganz Mitteleuropa einen schweren Schlag bedeuten. In allen Regierungsprogrammen bildet die Lösung der Auswanderungsfrage einen Programmpunkt zur Lösung der quälenden Arbeitslosigkeit. Durch das Einwanderungsverbot würde die Arbeitslosenkrise in Mittel- und Osteuropa sehr bedenklich verschärft werden.

Für die jüdischen Auswanderungsmassen müßte dieser Beschluß des amerikanischen Parlaments geradezu eine Katastrophe bedeuten für alle jene, die aus der Hölle des Ostens, wo sie der ewige Pogrom verfolgt, mit Hilfe ihrer amerikanischen Verwandten das rettende Ufer des Ozeans suchen. Der Beschluß von Washington hätte eine schwere Verschärfung der jüdischen Lage zur Folge, indem all den verfolgten Massen, die Palästina im Augenblick noch nicht aufzunehmen vermag, die Hoffnung auf Rettung benommen wäre. Die neue Tatsache würde das jüdische Volk vor eine neue große Aufgabe stellen, die sowohl durch die Organisierung großzügigster Hilfsmaßnahmen als durch politische Schritte einer alljüdischen Repräsentanz zu lösen wäre. Die jüdische Massennot im Osten ist in ein derart akutes Stadium getreten, daß alle bisherigen Hilfsaktionen unzulänglich bleiben müssen. Die vom „Komitee der Jüdischen Delegationen" in Paris begonnene Tätigkeit beim Völkerbund wird mit allem Nachdruck fortgesetzt werden müssen, denn die jüdische Ostfrage kann nur auf internationalem Wege gelöst werden. Dazu ist aber nötig, daß das jüdische Volk selbst den Ernst des Augenblicks erkenne und mit einem geeinten Willen fordernd vor das Forum der Welt trete. Die Frage der Pazifizierung und wirtschaftlichen Wiederbelebung des europäischen Ostens muß von den Mächten auch im steten Hinblick auf das tragische Schicksal eines ganzen Volksstammes behandelt werden, der dem dauernden Chaos zum Opfer zu fallen droht!

Der Christbaum der Israeliten.

Die Leute, welche von jüdischen Bräuchen nur den Jom-Kippur halten, haben sich in sinniger Eklektik auch von christlichem Brauch etwas ausgewählt: Den Christbaum. Und es ist ein herzerfreuender Anblick, wenn auf den Märkten, wo Weihnachtsbäume verkauft werden, sich Judenfrauen der besseren Stände um die schönsten Tannen und Fichten überbieten. Und wenn der heißerrungene Christbaum nach Hause gelotst wird, da hört man die glücklichen Ersteherinnen gleichsam entschuldigend eine zur anderen sagen: „Wissen Sie, man hält ja nichts davon; aber man muß doch einen Christbaum haben — wegen der Kinder! Und dann — alles hält doch heutzutag Weihnachten!" Daß eben ein Brauch angenommen wird, weil ihn „alles hält", das ist das Verächtliche an jener jüdischen Assimilation. Es geht ihnen darum, die Umgebung durch eine Form zu täuschen, die ihnen leer und bedeutungslos ist. Alles Mystische, das für den Christen im Weihnachtsbaum wohnt, die Kreuzung von römischem Glückssymbol, germanischem Sonnwendmythos und christlichem Erlösergeburtmotiv, liegt den Usurpatoren dieser Form ganz fern. Und er wird aufgestellt, „wegen der Kinder" — Kinder, die in einer Athmosphäre von nachäffender Form, aus der lächerlich geschmacklose Formlosigkeit entsteht, jedes Empfinden für Innigkeit und jede Achtung vor Sitte und Brauch verlieren müssen. Ein Geschlecht ohne kulturellen Inhalt wächst unter dem jüdischen Christbaum heran. Gerngezeigtes Kennzeichen der „Bodenständigkeit", ist der jüdische Christbaum ein Symbol der Kulturlosigkeit. Anständige Juden wissen, wie sie sich zu dem Brauch zu verhalten haben, „von dem der Brauch mehr ehrt als die Befolgung. (W.Mgztg.)

32 Grundsätze für die Danieliten-Kolonien in Palästina.

Von Nathan-Benzion Chavkin.

(Fortsetzung.)

14. In ethischer Hinsicht stützen sich die Danieliten auf das Gebot: „Du sollst nicht töten!", das auch auf die wehrlosen unschädlichen Tiere Anwendung finden muß. Der kausale Zusammenhang

zwischen der Brutalität der Schlachthäuser und den Greueln der Menschenabschlachtungen im Kriege kann nicht geleugnet werden, wie bereits Jesajas gesagt hat: „Wer einen Ochsen schlachtet, bringt auch einen Menschen um" (61, 3). (Siehe: Aron H. Fränkel: „Du sollst nicht töten! oder die Tora des Vegetarismus", New York 1896.)

15. Der Messiasgedanke, daß die Menschen mit den Tieren im Frieden leben werden (Jes. 11, 6), gewinnt bei den Danieliten einen deutlichen und realen Hintergrund. Es ist nachgewiesen worden, daß manche Raubtiere sich in der Jugend an fleischlose Kost gewöhnen und ihre Raubtiernatur allmählich von sich abstreifen können. Viele Raubtiere leisten den Landwirten durch Vertilgung der Schädlinge der Landwirtschaft gute Dienste, werden als Freunde des Menschen angesehen und durch Schutzparke vor Ausrottung bewahrt.

16. Auch in ästhetischer Hinsicht ist die Pflanzenkost, die die Gedanken des Menschen bei Speise und Trank auf die herrliche Natur lenkt und sie in keiner Weise durch die häßlichen Erinnerungen an die Fleischerzeugung trübt, der tierischen Nahrung entschieden vorzuziehen. Es gibt eine große Anzahl von Dichtern und Künstlern, die aus rein ästhetischen Gründen den Fleischgenuß aufgegeben haben. (Siehe „Dokumente des Vegetarismus" von Walter Hammer.) Die Danieliten suchen durch ihre reine Lebensweise einen Ausgleich zwischen der Ästhetik der Seele und der der Materie zu schaffen.

17. Die modernen Schlachthäuser sind die häßlichsten Erscheinungen der zivilisierten Welt und können keinen Platz finden in einem auf geistiger und sittlicher Grundlage aufgebauten Staat. Palästina wird nie in ethischer Hinsicht als Vorbild gelten können, solange es dort noch ein einziges Schlachthaus zum Zwecke der Fleischgewinnung geben wird. Würde man einen Danieliten zum Übersiedeln in das gelobte Land einladen und ihm erzählen, daß es dort wunderschöne Schlachthäuser mit edlen Metzgern gibt, so könnte er eine ähnliche Antwort geben, wie die, die ein von Christen gepeinigter Indianer einem spanischen Missionär gab, als er ihm von den Schönheiten des Jenseits und vom christlichen Paradies erzählt hatte: „Wenn in diesem Paradies sich auch Christen befinden, verzichte ich auf die christlichen Genüsse im Jenseits." (Siehe „Grausame Genüsse" von Tolstoi, „Sumpf" von U. Sinclair, „Schlachthausgedanken", 2. Flugblatt des Daniel-Bundes.)

18. Abgesehen von den Tierschlachtungen, die, trotz der angeblichen oder wirklichen Verbesserungen der Schlachtmethoden, nicht ohne Grausamkeit durchgeführt werden können, übertreffen die Tierquälereien, denen die Schlachttiere ihr Leben lang, beim Mästen, bei den längeren Transporten in Eisenbahnwaggons usw. ausgesetzt sind, um das Vielfache die Grausamkeit der Schlachthäuser. Demnach sind alle fleischessenden Tierschützer inkonsequent. Ihre Ausfälle gegen die Schächtmethode können als Mittel zur Betäubung ihres eigenen Gewissens angesehen werden. Der Danielite ist auch der wahre Tierschützer. (Siehe „Mensch und Tier" von N. Chavkin, Verlag J. Schönfeld, München.)

19. In wissenschaftlicher Hinsicht stützen sich die Danieliten zunächst auf die Lehren von Linneé, Lamarck, Darwin u. a., wonach der Mensch weder eine eigene Klasse, noch eine besondere Ordnung im Tierreich bildet, sondern zur Ordnung der Primaten gehört, die in Anthropoiden (Menschen) und Simiaden (Affen) zerfällt; sie weisen eine auffallende Ähnlichkeit im Zahnbau, in der Ausbildung der Kletterwerkzeuge u. dgl. auf und liefern den unumstößlichen Beweis, daß der Mensch ursprünglich ein Fruchtesser war (man beachte die besondere Vorliebe der Kinder für Obstnahrung); daß die bei vielen Völkern übereinstimmende Sage vom paradiesischen Zustande unserer Urahnen eine entwicklungsgeschichtliche Tatsache darstellt. Ferner hat die neuere Tierpsychologie auf Grund der Ergebnisse des Sprachunterrichts bei Pferden und Hunden in unwiderleglicher Weise die Ähnlichkeit der Tierseele mit der Menschenseele nachgewiesen. (Siehe „Denkende Tiere" von Karl Krall, „Die Seele des Tieres" von Prof. Dr. H. E. Ziegler.)

20. Die Neuessenische Kultur der Danieliten in Palästina wird die alte von den denkenden Europäern so hoch geschätzte Indisch-Buddistische Kultur dadurch überflügeln, daß sie nicht nur das Leben der Tiere achtet, sondern auch den menschlichen Kastengeist, der sowohl in Indien wie auch in der ganzen zivilisierten Welt infolge der Macht des Kapitalismus herrscht, durch eine gerechte soziale Ordnung völlig überwinden wird.

21. Die Industrie in den Danieliten-Kolonien in Palästina wird weder das ausbeuterische System, noch die knechtischen Konzentrationsformen der europäisch-amerikanischen Fabrikbetriebe annehmen. Bei weitestgehender Anwendung der erprobten technischen Fortschritte soll den Industriearbeitern nach Möglichkeit Selbständigkeit gewährt werden. Durch Einführung von Komplexen verwandter Industriezweige, in den einzelnen Siedlungen (Kolonien für Bekleidungsgewerbe, für Papierbearbeitungs-Industrie usw.), durch Zerlegung mancher Fabrikbetriebe in Heimindustrien, ferner durch Zuteilung genügender Gartenparzellen für Selbstversorgung der Arbeiterfamilien, sollen die Vorteile der Arbeitsteilung, der maschinellen und anderen Hilfsmitteln ausgenutzt werden, bei gleichzeitiger Wahrung der Gesundheit und der freien selbständigen Betätigung der Arbeiter innerhalb oder außerhalb der Genossenschaft.

(Schluß folgt.)

Aus der jüdischen Welt

Morgenthaus neue Betrauung. Als Vertreter der Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen zwischen den Türken und Armeniern wurde der frühere amerikanische Botschafter in Konstantinopel Henry Morgenthau bestimmt. — Hoffentlich nimmt Morgenthau die Gelegenheit wahr, sich mit den Pogromheldentaten der Armenier zu befassen.

Bedeutende Besserung des Zustandes Dr. Max Nordaus. Der Gesundheitszustand Dr. Max Nordaus hat sich bedeutend gebessert, so daß keine Gefahr mehr vorhanden ist.

Palästina

Die Lage des Arbeitsmarktes in Palästina. „Nation" (Konstantinopel) berichtet: „Seit dem Beginn des Winters hat sich die Lage der Arbeiter in Palästina bedeutend gebessert. Die Spezialhandwerker, wie Schneider, Schuhmacher usw., welche ins Land gekommen sind, haben Arbeit gefunden. Die Krisis im Bauhandwerk, welche scharfe Formen angenommen hatte, wird beigelegt werden können, da die Regierung den Maurern Arbeit verschafft hat. Die Setzer können nur schwer Arbeit finden in Anbetracht des Mangels an Papier, wodurch auch der Druck von schon fertiggestellten Büchern verzögert wird. Die Goldschmiede machen eine schwierige Zeit durch, ebenso die Graveure. Absolut unmöglich ist es, ungelernten Arbeitern Beschäftigung zu geben. Mechaniker finden Beschäftigung in den kleineren Werkstätten, aber es gibt noch keine Werkstätten von größerem Umfang. Eine große Reparaturwerkstätte würde hier gute Aussichten auf Erfolg haben. Die große Teuerung macht die Existenz der arbeitenden Klassen im Lande recht unsicher. (Z. K.)

Eine palästinensische Handelskammer in der Schweiz. In der Schweiz ist, laut Zionist. Koresp., eine palästinensische Handelskammer für die Schweiz im Entstehen begriffen, deren Gründung auf die Initiative des Schweizerischen Zionistenverbandes zurückzuführen ist. Der Zweck ist Unterstützung der wirtschaftlichen Neubelebung Palästinas. (Z. K.)

Deutschland

Berlin. -R- Der preußische Unterrichtsminister, Haenisch, hat vor einiger Zeit erklärt, er habe die Absicht, die deutschen Hochschulen den Angehörigen der östlichen Länder, in denen nach seiner Meinung die Zukunft Deutschlands liegt, unbedingt offen zu halten. Diese Erklärung, die vom „Pädagogischen Zentralanzeiger" veröffentlicht wurde, hat in den deutschen Studentenkreisen eine heftige Agitation zur Folge gehabt. Der Verband der Turnerschaft auf deutschen Hochschulen, der über 10 000 Akademiker zu seinen Mitgliedern zählt, beschloß auf seiner Tagung in Marburg einen Protest, worin ausgesprochen wird, daß dieses Verhalten des Unterrichtsministers für die Studentenschaft nur ein neuer Grund ist, den Kampf gegen die Ostjuden mit aller Energie weiterzuführen. — Wie das Auskunftsamt der Berliner Universität mitteilt, ist entgegen den Behauptungen der reaktionär-studentischen Agitation die Zahl der ausländischen Studenten sehr gering. Nur etwa jeder zwanzigste Student ist ein Ausländer. Im übrigen wird bei Aufnahme jedes einzelnen Ausländers seine persönliche Eignung geprüft und sein Gesuch auf Grund dieser Prüfung und der mit Rücksicht auf die Inländerzahl bestehenden Möglichkeiten entschieden.

Ungarn

Budapester Urteile. Hauptmann Madarasz, der mehrere Gegenrevolutionäre dem Volkskommissar Otto Korvin-Klein angezeigt hatte, von denen zwei auch hingerichtet wurden, ist heute nach mehrtägiger Verhandlung zu lebenslänglichem schweren Kerker unter Verlust seines Ranges und aller Auszeichnungen verurteilt worden.

Budapest, 24. Dezember. Der Reichsverweser Horthy erläßt eine Amnestieverordnung, wonach alle Personen, die unter der Räteregierung zu Gefängnis oder Geldstrafen verurteilt wurden, amnestiert werden. Die Gnade erstreckt sich auch auf Personen, die in der Zeit vom Sturz Kuns bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung wegen Delikten verurteilt wurden, die sie aus Erbitterung gegen das Rätesystem begangen haben. Der Erlaß ist also eine Belohnung aller Verbrechen, die im Namen der Gegenrevolution begangen wurden.

Feuilleton

Parallelen.

1. Der gute Jude.

In der Natur waltet ein Prinzip der Sparsamkeit und Gerechtigkeit, das jede allgemeine Bevorzugung *eines* Volkes vor den anderen ausschließt. Trotzdem sind alle Völker, zumal die großen und mächtigen, tief vom Gegenteil überzeugt und ebenso leicht geneigt, die Vorzüge der anderen für Fehler, wie die eigenen Fehler für Vorzüge zu halten. Der in der Zerstreuung lebende Jude hat die Wahl, ob er sich den *Vorurteilen* seiner Wirtsvölker oder ihren *Vorzügen* anpassen will. Tut er das Erstere, so häuft er eigene Fehler durch fremde, tut er das Letztere, so mehrt er ererbte Vorzüge durch erworbene.

2. Der gute Europäer.

Ein moderner Franzose hat geschrieben: „Ich weiß nur eine Art, ein guter Europäer zu sein: mit Macht die Seele seiner Nation heben und sie mit Macht nähren von allem, was es Einzigartiges gibt in der Seele anderer Nationen: ......deutsch sein mit Göthe und Wagner, italienisch mit Dante und Michelangelo, englisch mit Shakespeare, skandinavisch mit Jbsen, russisch mit Dostojewski." An anderer Stelle aber schreibt dieser gute Europäer: „Ein Europa kann es nur geben, wenn der Genius Frankreichs am Ruder bleibt." — Nein! Der ist kein guter Europäer, der immer noch in dem blutigen Wahn lebt, der Geist müsse sich in einen Stier verwandeln, um das Herz Europas zu gewinnen.

3. Der gute Mensch.

Man kann die Erde mit einem großen Ghetto vergleichen. In diesem verlebt das Menschengeschlecht, ein ewiger Jude, sein Golusdasein, ausgestoßen von der übrigen Welt und doch mit ihr durch geheimnisvolle Kräfte der Anziehung verbunden, ganz auf sich gestellt und doch die Strahlen des Lichts von fremden Sternen erborgend. Man kann ein sehr guter Mensch und dennoch dieser Abhängigkeit und Bedürftigkeit des menschlichen Daseins sich bewußt sein. —

Gemeinden- u. Vereins-Echo

Bar Kochba München: Leichtathletik-Abteilung. Bei gutem Besuch fand vergangenen Donnerstag die 4. ordentliche Hauptversammlung der Leichtathletik-Abteilung des Bar Kochba München statt. Den Berichten war zu entnehmen, daß die Abteilung im verflossenen Jahre besonders sportlich einen großen Aufschwung genommen hat. Während im Vorjahre fast gar keine Preise erzielt werden konnten, zeugen in diesem Jahre 13 erste, 13 zweite und 7 dritte Preise den Erfolg rastlosen Strebens und eifriger Zusammenarbeit. Besonders hervorzuheben ist der Sieg im Großen Staffellauf Grünwald-München Kl. C., sowie der Sieg in der 4×100 m Staffel Kl. C. um die südbayerische Meisterschaft. Auch die Jugend, der unsere Hauptsorge gilt, kann stolz auf ihre Leistungen sein. Bei den Reichsjugendwettkämpfen allein konnte sie insgesamt 54 Preise erringen! Ferner wurde beschlossen, die erste Handballrunde des Südbayer. Landesverbandes f. L.-A. mit einer Senioren- und zwei Jugendmannschaften zu bestreiten. Allwöchentlich findet für die Mitglieder der L.-A. ein Heimabend statt. Für das kommende Jahr ist Halle und Platz des T. u. Sp.-Vereins Sendling, Plinganserstraße 84, gewonnen worden.

Die Neuwahl ergab als: Vorsitzende: David Masur und Max Gröger; Kassier: Ernst Heumann; Schriftführer: Albert Heumann; Sportwart: Josef Orljansky; Zeugwart: Oskar Grünspan; Vertreter der Damenabteilung: Josef Rosenbaum; Beisitzer: Albert Kupfer. Abteilungsadresse: Albert Heumann, Andraestr. 2/II.

Die Trainingszeiten wurden folgend festgesetzt: Montag abends 8 Uhr ab Sendlinger Weinbauer, Plinganserstr., Waldlauf, anschließend Heimabend. Donnerstag abends von 6 bis 8 Uhr in der Halle des T. u. Sp.-V. Sendling, Plinganserstr. 84, Hallentraining. Sonntag vormittags halb 10 Uhr auf dem Sportplatz des T. u. Sp.-V. Sendling, Plinganserstraße 84, Handballtraining.

Am Sonntag, den 2. Januar vorm. halb 10 Uhr findet auf dem Sportplatz in Sendling, Plinganserstraße 84, das erste Trainingswettspiel zwischen der Seniorenmannschaft und der I. Jugendmannschaft statt. Die Mannschaften sind folgend aufgestellt: Senioren: Grünspan I; Nußbaum, Levite; Heumann I, Heumann II, Dsjubkowitsch I; Landmann I, Rosenbaum, Orljansky, Kupfer, Pories; Ersatz: Finkel, Neuß, Wiener, Jakowitz. Jugend: Dsjubkowitsch II; Rosenbaum II, Mannhard, LandmannII; Kluger II, Saposchnik, Wohl; Békas, Glückselig, Grünzeug, Grünspann II, Brief; Ersatz: Feder, Rauchwerk, Türkel, Lichtin, Kluger I. Schiedsrichter: Masur. Sämtliche aufgestellten Spieler und Ersatzleute müssen pünktlich um halb 10 Uhr antreten.

Sportkleidung: Senioren: weißer Trikot, weiße Hose; Junioren: blauer Trikot, weiße Hose. Sämtliche Spieler müssen in Stiefeln (Fußballstiefel oder ähnlichen) antreten. Nach dem Wettspiel von 11—12 Uhr Training.

Die Damenabteilung turnt von jetzt ab jeden Mittwoch pünktlich ³/₄8 Uhr unter Leitung des Herrn Silberhorn in dessen Turnanstalt, Karlsplatz 3/o. — Das Turnen der Mädchen-Abteilung fällt diesmal aus; anstatt der Turnstunde findet ein Heimabend statt. Näheres bei Henny Reich, Ohmstraße 20/o.

Mädchenabteilung: Sonntag, 2. Januar 1921 Fahrt, Treffpunkt 9 Uhr Fraunhoferbrücke, Ohlmüllerstr.; Montag, 3. Januar geselliger Heimabend 3 Uhr bei Hanny Reich, Ohmstr. 20.

Spendenausweis

Münchner Spendenausweis.

Nationalfonds: Thekla Lichtenstein dankt den Findern der Tasche 10.—, Martha Held, Chanukkah-Gewinn 10.—, Familie Tenzer grat. Fam. Rauchwerg zur Barmizwah ihres Sohnes, desgl. Familie Altmann und Familie Jolles zur Geburt ihres Töchterchens 15.—, K.-R. Sigm. Fränkel anl. s. 60. Geburtstages 50.—, Borchardt 100.—.

Aus dem Münchner Spendenbuch: Dr. Julius Siegel u. Frau anläßl. der Geburt ihrer Tochter Hanna mit bestem Dank für alle Glückwünsche 200.—, J. Ennoch u. Frau anl. der Geburt ihrer Tochter 25.—.

Gold. Buch Blau-Weiß München: Hansi Diamand grat. Herrn G. Sachs nachträglich herzlich zum 60. Geburtstag 5.—.

Mathilde u. Leo Niclas s. A., Ulm a. D.: Friedl Niclas, Vielliebchen 10.—.

Hugo Blum s. A., Berlin: Lina Strumpf d. Andenken v. Rivka Blum, s. A., gest. in Sichron Jacob 5.—.

Josef Strauß und Frau Jenny, geb. Schachno, Nürnberg, Gostenhofer Hauptstr. 49a 600.—.

Verein Haschachar, München grat. Herrn u. Frau Dr. Siegel zur Geburt ihres Töchterchens 10.—.

Michel u. Dora Mahler: Familie B. Altmann gratul. zur Verlobung Mördler-Tenzer und dankt Fam. Nottewitz u. Botie f. Glückw. 1 B. 10.—.

Elisabeth Mahler: Dieselbe gratuliert herzl. Dr. Berthold Cohn u. Frau zur Geburt ihrer Tochter Ester u. Dr. Julius Siegel u. Frau zur Geburt i. Tochter Hanna 1 B. 10.—, Josef Schachno u. Frau grat. herzl. Dr. Siegel u. Frau zur Geburt des Töchterchens 1 B. 10.—.

Münchner Ölbaum-Garten: Zionistische Ortsgruppe München grat. herzl. Dr. Siegel u. Frau zur Geburt ihrer Tochter 1 B. 10.—.

Menachem Josef ben Aron Hakohen: Familie Monheit auf den Namen Menachem Josef ben Aron Hakohen zum 1. Geburtstag 1 B. 10.—.

Regina Jolles-Garten: S. Orljanski u. Frau grat. Norbert Jolles u. Frau zur Geburt ihres Töchterchens 2 B. 20.—, J. Jolles u. Frau anl. der Geburt ihres Enkelchens 1 B. 10.—.

Sidney Haskel, sel. Ang.-Garten: Frau Kalter auf den Namen von Lieba Nadel, Manes Tischler, Haja Tischler, Sabine Rübner u. J. Vergeßlich je 1 B. = 5 B. 50.—.

Büchsenleerung: Paul u. Arthur Silberstein 20.30.

Spendenausweis von Nürnberg-Fürth.

Nationalfonds: N. N. für eine palästinensische Freimarke 50.—.

Gold. Buch v. Frau Regina Körösi: Z.-A. Singer grat. Hr. Körösi zur Vermählung 5.—.

Juda Ruben Blum-Garten: Frau Rahel Blum anl. der ersten Jahrzeit ihres unvergeßlichen Gatten 2 B. 20.—.

Büchsenleerungen: Wolf Ullmann 47.20, M. Kuschnerow 35.—.

Landfonds: San.-Rat Dr. Reizenstein 50.—.

Frau Regina Körösi-Hain: Familie S. Heinemann u. Familie J. Lipper grat. Herrn Körösi zur Vermählung 1 B. 10.—.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens
REGINA
zeigen hocherfreut an
NORBERT JOLLES und Frau MATHILDE
geb. Saposchnik
MÜNCHEN, den 19. Dezember 1920, Grimmstraße 1

JSRAELITISCHER FRAUENVEREIN
ZUR UNTERSTÜTZUNG KRANKER UND WÖCHNERINNEN.

EINLADUNG

zu dem am Sonntag, den 9. Januar 1921 stattfindenden

WOHLTÄTIGKEITSFEST

in den Kolosseumsälen (Eingang Jahnstraße)
verbunden mit

VORTRÄGEN UND TANZ

Im Programm Herr ALEXANDER GRANACH / Frl. SOPHIE FLEISCHER
am Klavier Frl. SALY HOJDA

Musik von der Bar Kochba-Kapelle unter Leitung von Herrn GEZA WELISCH
Anfang 5 Uhr / Saaleröffnung 4 Uhr / Eintritt à Person Mk. 6.—

Hochachtungsvoll!
DIE VORSTANDSCHAFT

Um gütige Spenden für das Büffet wird höflichst gebeten und nimmt solche die Vorstandschaft Fr. Mechlowitz, Klenzestr. 75/I, gerne entgegen.

Erstklassiger Herrenschneider
A. EINWAG
annehmbare Preise
MÜNCHEN Residenzstraße 13/I (Max Joseph-Platz)

Jedes Kind

weiß, daß Lebertran das beste Nähr- und Kräftigungsmittel ist bei Blutarmut, engl. Krankheit, Unterernährung und allgemeiner körperlicher Schwäche; und doch

nimmt

ihn wegen seines widrigen Geschmackes niemand gern. Diesem Übelstand ist nun abgeholfen; denn wer von jetzt ab

Lebertran

zu nehmen hat und den Trangeschmack nicht vertragen kann, verlange nur noch **CABONA! CABONA** ist die beste **LEBERTRAN-EMULSION,** schmeckt

wie Schokolade

wird also von dem empfindlichsten Kinde und dem verwöhntesten Erwachsenen gern und ohne Überdruß genommen. Dadurch werden von selbst die besten Erfolge erzielt

mit der

Cacao-Lebertran-Emulsion

CABONA

Zu haben in den Apotheken u. Drogerien

MACHOLL

Weinbrand und Liköre

MÜNCHEN



E. J. Gottschall & Co.
Komm.-Ges.
München
Kaufingerstrasse 26
Eingang Frauenplatz
Telefon 27674

Permanente Ausstellung eigener Erzeugnisse in Holz- und Messing-Tisch- und Bodenstandlampen für Beleuchtungskörper-Geschäfte und Kunstgewerbehäuser

Wichtig für die Herren Einkäufer!

Frau Tony Gotsch

Ehevermittlung
München-Gern, Klugstrasse 30/o, Linie 4

Schriftliche Auskunft nur gegen Freicouvert
Persönlich anzutreffen: Wochentags 12—7, Sonntags 10—6 Uhr

Flaschen, Papier, Lumpen usw.

kauft stets
zu höchsten Preisen und holt frei ab
bei **sofortiger Gewichtsfeststellung und Bezahlung**

JOSEF HOPFENSPIRGER,
Rohprodukten-Großhandlung
Telephon 20219 **München** Amalienstraße 39

Wiedereröffnung!
כשר
Restauration Kohn
Damenstiftstr. 6/I / Tel. 9356
Anerkannt gut bürgl. Küche, für Abonnenten u. Studenten. Mittagst. 6 ℳ aufwärts. Gute Bedien. Lade alle Freunde u. Bekannte herzlichst ein
Hochachtungsvoll KOHN



Damen- u. Herren-Hüte
fassoniert
LEOP. KARL, Hutmacher
Isabellastr. 13, Eing. Georgenstr.
Spezialität: Reinigen, färben u fasson. v. steifen Herrenhüten

---



Zahn-Praxis
FR. FISCHER
MÜNCHEN
Schillerstrasse 45/I
Spezial-Institut f. mod. Zahnheilkunde u. Zahnersatz
Sprechstund. v. 9—12 u. 2—5

Dr. med. Boeckel, Spezialarzt für Psychoterapie
München, Trautenwolfstrasse 8/o (Ecke Kaulbachstrasse)
Sprechzeit: 9-12, 3-5½ Uhr, Sonntag 10-12 Uhr : Tel. 30276 u. 40777
Individuelle, persönl. Behandlung bei nervösen u. seelischen Leiden, Schwächezuständen usw. besonders in veralteten Fällen.
Suggestion-Psychoanalyse-Magnetismus.

Zahn-Praxis
R. SEYFFERTITZ
München, Georgenstr. 20/o
Telephon-Ruf 33258

Zigarettenfabrik
Weinschel & Katz
Telefon Nr. 5767 und 11308 — Stuttgart — Militärstrasse 68 — Telegr.-Adr.: Weinschel-Stuttgart
Wir liefern wieder Friedensqualitäten
Bitte Preisliste verlangen

Meine Spezialität
Haarfärben
und Haararbeiten
Transformations-Haus
Franz Kuschnigg
Dienerstraße 19

W. WACHTER
STUTTGART
TORSTR. 21
Färberei und chem. Waschanstalt.

FÜR SYLVESTER!

Lebkuchen
Elisen in großen und kleinen Runddosen und Faltschachteln.
Gemandelte braune und Basler-Lebkuchen.
Große Auswahl in Schokoladen und Zuckerwaren.

Zu Backzwecken

Weinbeeren, neue	Pfd.	14.70	Haselnußkerne, neue	Pfd.	23.50
Sultaninen, „ helle	„	25.00	Aprikosen, „	„	20.00
Rosinen	„	16.00	Pflaumen, „	„	6.50
Mandeln, „	„	27.00	Orangeat	1/10 „	3.80

Weißweine

19er Terlaner	1/1 Fl.	16.25	18er Mölsheimer Silberberg		24.30
18er Pfälzer weiß	„	16.90	„ Niersteiner	1/1 Fl.	25.80
„ Ungsteiner weiß	„	20.70	„ Johannisberger Klaus		31.80

Rotweine

19er Tiroler Spezial	1/1 Fl.	16.25	18er Dürkheimer	1/1 Fl.	18.60
18er Pfälzer rot	„	17.00	„ Ingelsheimer	„	25.00
„ Ungsteiner	„	17.95	„ Bord. St. Julien	„	29.50

Süßweine

Malaga, alter	1/1 Fl.	31.45	Samos	1/1 Fl.	27.40
Tarragona	„	28.00	Spanischer Süßwein	„	26.80

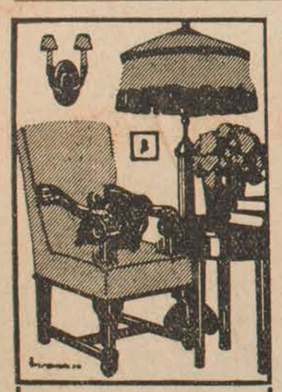
Punschessenzen und Spirituosen

	1/1 Fl.	1/2 Fl.		1/1 Fl.	1/2 Fl.
Schlummerpunsch	55.00	29.00	Orangenpunsch		33.00
Königspunsch	48.00	25.00	Aracpunsch		25.00
Rotweinpunsch	48.00	25.00	Weinbrand-(Cognac)	50.00	26.50

Rum-Jamaica 1/1 Fl. 51.00, 1/2 Fl. 26.00

Preiswerte Liköre in großer Auswahl
R. WASNER / MÜNCHEN
BRIENNERSTR. 24a / Eing. Augustenstr. / TELEFON 53081

Wir kaufen jeden Posten
Altpapier, Hefte und Bücher
Zeitungen, Schreibstampf
Lumpen u. Flaschen
zu den höchsten Tagespreisen
Freie Abholung,
sofortige Gewichtsfeststellung und Kassa.
Verlangen Sie bitte unsere Preise — Karte genügt.
Radlinger & Ederer, Rohproduktenhandlung
München, *äussere Wienerstrasse 34 — Telefon 409 38*



Ernst J. Gottschall
Atelier für Beleuchtungskunst
und Innendekoration
München
Fürstenstraße Nr. 5
Telephonruf-Nummer 21138

Moderne
Küchen-
Einrichtungen
in gediegener preiswerter
Ausführung
Eduard Rau
Schüssel's Küchen- und Wirtschaft - Einrichtungs - Magazin
München
Kaufingerstr. 9 Passage Schüssel

INSERATE
im „Jüdischen Echo" haben stets
grossen Erfolg



SEIDL & SOHN / MÜNCHEN
HERRENSCHNEIDEREI — **DIENERSTRASSE 17/I**
(Haus Storchenapotheke, Eingang im Gässchen)
Gesellschafts-Kleidung / Elegante Ausführung

Verantwortlich für die Redaktion: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.